

Zur Ruhe und Aktivität des Mittelspechts *Dendrocopos medius* in Winterrevieren abseits bekannter Brutgebiete

Hermann Pelchen

Zusammenfassung

Die täglichen Ruhe- und Aktivitätsphasen eines Mittelspechtes konnten in vier Wintern zwischen 1999 und 2005 an vier verschiedenen Schlafhöhlen fast lückenlos protokolliert werden. Dabei zeigte sich, dass Wetter, Helligkeit, Lichteinfall, Temperatur und Tageslänge das Verlassen und Aufsuchen der Schlafhöhle deutlich beeinflussen. Darüber hinaus ergaben sich Beobachtungen zum Aktivitätsradius, zur Rufaktivität, zur Ernährung und zur Interaktion mit dem Buntspecht *Dendrocopos major* im Winter.

Roosting and activity of a Middle Spotted Woodpecker *Dendrocopos medius* during winter at a non-breeding site

Roosting and activity of a Middle Spotted Woodpecker were thoroughly registered at four different nocturnal roosting cavities throughout four winters between 1999 and 2005. Data indicate that the timing of departure from the cavity in the morning and entry in the evening were influenced by weather, overall light conditions, temperature, and day length. The study further reports details on winter territory size, calls, feeding, and interactions with the Great Spotted Woodpecker *Dendrocopos major*.

Einleitung

Seit langem ist bekannt, dass Mittelspechte nach der Brutzeit mehr oder weniger weit umher streichen und dann auch in Gebieten erscheinen, in denen sie nicht brüten (Spitznagel 2001). Ein entsprechendes Auftreten ist in Königsfeld (8°25'E / 48°09'N, 761 m NN) im Schwarzwald-Baar-Kreis bereits im Herbst 1997 und 1998 aufgefallen. Der Ort ist umgeben von Nadelwäldern, besitzt mehrere geschützte alte Eichen und Buchen und vor allem eine etwa 300m lange Reihe alter Kastanien und Linden, die den Kurpark Königsfelds gegen das Wohngebiet abgrenzt und offensichtlich eine starke Anziehungskraft auf umherstreifende Mittelspechte ausübte.

Am 5. November 1999 hörte ich am Spätnachmittag wieder einen Mittelspecht und sah ihn in die Höhle einer Kastanie ganz in der Nähe unseres Gartens einschlüpfen. Einen Meisenknö-



Abbildung 1. Mittelspecht-Männchen - *Male Middle Spotted Woodpecker*.

Foto: H. Ebenhöh.

del, den ich in unserem Hausgarten an einem Kirschbaum aufhing, entdeckte der Mittelspecht bereitst nach 3 Tagen und konnte in der Folge dort aus nur 5 Metern Entfernung vom Fenster aus in Augenhöhe eindeutig als Männchen erkannt werden (Abb. 1). Von da an hat in vier von sechs Wintern zwischen 1999 bis 2005 jeweils ein Mittelspecht zunächst mit Rufen auf seine Schlafhöhle aufmerksam gemacht und konnte anschließend ausgiebig beobachtet werden. Da laut Cramp (1985) über das Schlafverhalten abseits der Brutgebiete bislang nichts bekannt ist, habe ich diese Gelegenheit wahrgenommen, das Verlassen und Aufsuchen der Schlafhöhle fast lückenlos zu protokollieren.

Das nächste bekannte und im weiten Umkreis wohl einzig mögliche Brutgebiet des Mittelspechts ist der Unterhölzer Eichenwald, Luftlinie rund 20 km entfernt bei Pfohren (8°35'E / 47°56'N). Es ist mit einer Höhenlage zwischen 680 und 730 m NN nach Spitznagel (2001) eines der höchstgelegenen Brutgebiete in Baden-Württemberg, war Jahrzehnte lang besetzt und anscheinend 1985 aufgegeben (Spitznagel 2001). Der erneute Aufenthalt eines Mittelspechts in Königfeld im Winter 1999/2000 war für F. Zinke, H. & C. Pelchen, H. Kaiser und H. & G. Ebenhöh der Anlass zu einer erneuten Nachsuche im ehemaligen Brutgebiet. Über die daraufhin dokumentierte Wiederansiedlung hat Pelchen (2006) berichtet. Zur Überwinterung in Königfeld mussten diese Spechte (im Gegensatz zu Mittelspechten aus weiter entfernten Vorkommen in tieferen Lagen) kaum bergauf steigen, was zumindest den Verdacht nahelegt, dass die Königfelder Mittelspechte aus dem Raum Pfohren kamen.

Wiederholt gelang es in den vier Wintern auch, den Specht für ein bis zwei Stunden bei seiner Nahrungssuche zu begleiten. So konnten außer den Beobachtungen an den Höhlen auch solche zum Aktivitätsradius, zur Ernährung, zur Rufaktivität und zur Interaktion mit dem Buntspecht gemacht werden.

Meiner Frau Christel danke ich für die intensive Beteiligung, durch die wir mehrmals von verschiedenen Standorten aus beobachten konnten. Dem Ehepaar Dr. H. und G. Ebenhöh danke ich für ihr Interesse, die gelegentliche Bestätigung unserer Beobachtungen, die Vermittlung der Sonnenauf- und Untergangszeiten nach Ortszeit Villingen (8°27'E / 48°04'N, 704 m NN), sowie für das Foto in Abbildung 1.

Methoden

1. Zur Erhebung der tagesphänologischen Daten wurde jeweils die Zeitdifferenz des Verlassens und Aufsuchens der Höhlen zum Fixpunkt des Sonnenaufgangs und Sonnenuntergangs nach Ortszeit Villingen ermittelt.
2. Zur Ermittlung des Einflusses von Wetter- und Lichtverhältnissen auf den Aktivitätsrhythmus habe ich das Wetter am Morgen, das am Herausschauen aus der Höhle erkennbare Erwachen, das Verlassen der Höhle, die danach manchmal zu hörenden Rufe, das Erscheinen an verschiedenen Futterstellen, sonstige Aktivitäten während des Tages, den Anflug in den Schlaf- oder Nachbarbaum, die dabei wiederholt zu hörenden Rufe, das Aufsuchen der Höhle am Abend sowie dann erneut das Wetter notiert.
3. Darauf aufbauend habe ich für die Winter 1999/2000 und 2000/2001 getrennt nach Tagen mit eindeutig stärkeren bzw. eindeutig schwächeren Lichtverhältnissen (ohne mehrdeutige mit wechselhafter Witterung) die mittleren relativen Zeitpunkte für das Verlassen und Aufsuchen der einzelnen Höhlen errechnet.
4. In den Wintern 2003/2004 und 2004/2005 wurden die Wetterverhältnisse deutlich detaillierter registriert und fünffach aufgegliedert in Heiter, Bedeckt, Regen, Schneefall, Schleierwolken. Zudem werden die Ergebnisse für den milden Winter 2003/2004 und den strengen Winter 2004/2005 getrennt aufgeführt.

Ergebnisse und Diskussion

Schlafhöhlen und tageszeitliche Aktivität

Winter 1999/2000 und 2000/2001: Im ersten Winter hat der Specht im November und Dezember eine natürliche Höhle in einer Kastanie (Höhle 1 in Tab. 1), für zehn Tage einen Holzbetonnikasten in einem dreiseitig umbauten Hof (Höhle 2 in Tab. 1) und bis zum Eintreffen der Stare am 5. März einen Riss in einer alten Linde (Höhle 3 in Tab. 1) als Schlafplatz genutzt. Im zweiten Winter reagierte er am 1. November auf Klangattrappe und flog gezielt diesen Nistkasten an (Höhle 4 in Tab. 1), den er bis zum Eintreffen der Stare am 4. März beibehielt. Das deutet darauf hin, dass es sich in beiden Jahren um denselben Specht gehandelt hat. Tabelle 1 stellt für diesen Specht pro Höhle und Winter die mittleren Zeiten für das morgendliche Verlassen der Höhle (Tab. 1a) sowie das abendliche Einschlüpfen (Tab. 1b). dar.

Beachtlich ist die Entsprechung der Werte von Höhle 4 mit dem Durchschnitt der Höhlen 1-3. Weil Extremwerte die Durchschnittswerte verfälscht hätten, sind zwei solche Extremwerte nicht in die Tabelle aufgenommen worden: 212 Minuten bei strömendem Regen an Höhle 1 und 98 Minuten bei starkem Schneefall an Höhle 4, nachdem ich die Beobachtung abbrechen musste.

Milder Winter 2003/2004: Im Winter 2003/2004 – also nach zweijähriger Pause – hörte und sah ich am Vormittag des 14. November in der Baumreihe, die den Kurpark gegen das Wohngebiet abgrenzt, wieder einen Mittelspecht, der in einer der Kastanien nach wiederholten Rufreihen um 16.47 Uhr verschwand. Am nächsten Morgen konnte ich aus 30 Meter Entfernung das in 4 m Höhe über Boden gefundene Astloch als Eingang zur Schlafhöhle bestätigen, die durchgehend

Tabelle 1. Tageszeitlicher Aktivitätsbeginn und Ende relativ zu den Zeiten des Sonnenauf- bzw. -untergangs in den Wintern 1999 bis 2001. Mittlere Zeitdifferenzen sind dargestellt (a) für das Verlassen der Höhle in Minuten *nach* Sonnenaufgang sowie (b) für den abendlichen Einflug in die Höhle in Minuten *vor* Sonnenuntergang. Die Anzahl zugrundeliegender Einzeldaten ist in Klammern dargestellt. - *Timing of the daily onset and end of the bird's activity relative to the times of sunrise and sunset in winters 1999 to 2001. Mean time differences are shown (a) for the departure from the roosting cavity in minutes after sunrise and (b) for the entrance into the cavity in minutes before sunset. Numbers in brackets show sample sizes*

Winter	1999/2000				2000/2001	beide Winter
	Höhle 1	Höhle 2	Höhle 3	Ø 1-3	Höhle 4	Ø 1-4
(a) Morgens: Verlassen der Höhle						
<i>alle Daten</i>	10,2 (35)	14,5 (8)	4,7 (32)	9,8 (75)	10,5 (49)	9,9 (124)
<i>lichtstärkere D.</i>	8,4 (10)	5,0 (2)	-5,0 (8)	2,8 (20)	4,2 (17)	3,1 (37)
<i>lichtschwache D.</i>	15,8 (13)	17,7 (6)	7,6 (21)	13,7 (40)	17,0 (14)	14,5 (54)
(b) Abends: Einflug in die Höhle						
<i>alle Daten</i>	11,5 (38)	18,6 (5)	37,5 (31)	22,6 (74)	24,2 (50)	23,0 (124)
<i>lichtstärkere D.</i>	12,6 (14)	-	29,8 (14)	21,2 (28)	10,4 (12)	17,2 (40)
<i>lichtschwache D.</i>	11,0 (18)	18,6 (5)	44,9 (16)	24,8 (39)	24,9 (20)	24,9 (59)

bis 14. März genutzt wurde (Abb. 2). Bei einem Durchmesser des Stammes von 35 cm hatte sie eine Öffnung von 4 auf 5 cm, ein Mächtigkeit der Vorderwand von 7 cm, einen Durchmesser von 7 cm, und eine Tiefe von 22 cm. Während der Holzbetonkasten (siehe Winter 1999/2000) auf etwa 750 m NN lag, befand sich diese Schlafhöhle auf etwa 780 m NN.

Wenn abends der Himmel bedeckt war oder es gar geregnet hatte, suchte der Specht die Höhle im Verhältnis zum Sonnenstand früher auf als er sie am Morgen verlassen hatte (Tab. 2). Während er bei heiterem Wetter den Tag objektiv länger nutzte, sind die Zeiten bei Schneefall trügerisch, denn sie kamen nur dadurch zustande, dass der Höhlenausgang morgens zweimal zugeschnitten war und der Specht die Höhle dementsprechend später verlassen hat, und weil er einmal bei Schneefall und mäßigem Frost nach 71 Minuten aus- und gleich wieder eingeschlüpft ist (worauf die Beobachtung abgebrochen wurde). Die beim Aufsuchen der Höhle von

Tabelle 2. Mittlere Zeitdifferenzen beim (a) Verlassen und (b) Aufsuchen der Höhle im Winter 2003/2004. Zur Darstellung vgl. Tab. 1 - *Timing of the daily onset and end of activity relative to the times of sunrise and a sunset in winter 2003/2004. For details see Tab. 1.*

Mittlere Zeitdifferenzen nach Witterungstypen					Gesamt-Ø
Heiter	Bedeckt	Regen	Schnee	Schleier	
(a) Morgens: Verlassen der Höhle (Spanne: 5 min vor bis 71 min nach Sonnenaufgang)					
15,8 (37)	18,8 (27)	22,8 (5)	46,7 (13)	14,5 (27)	20,2 (109)
(b) Abends: Einflug in die Höhle (Spanne: 86 min vor bis 15 min nach Sonnenuntergang)					
13,5 (44)	22,3 (31)	23,2 (5)	38,4 (8)	18,2 (21)	19,2 (109)

den Mittelwerten (Tab. 2) so stark abweichenden Maxima von 85, 58, 52, 86 und 50 Minuten vor Sonnenuntergang lagen überwiegend im frostfreien Monat März. Offensichtlich hat der Specht zu dieser Jahreszeit nicht mehr die ganze Tageszeit zur Nahrungssuche gebraucht (und vielleicht Energie gespart für den mindestens 20 km weiten Flug ins Brutgebiet?).

Strenger Winter 2004/2005: In diesem Winter waren bereits ab 28. August am Rande des Kurparks Rufreihen zu hören. Am 22. Oktober verließ ein Specht die vorjährige Schlafhöhle, und als er sie am 5. November bereits aufgesucht hatte, hörte ich entfernt einen zweiten Specht rufen. Am 9. November war dieser gegen 7.30 Uhr zu hören, während der Höhlenbesitzer erst um 7.45 Uhr aus der Höhle schaute und sie um 7.53 verließ. Am 9. Dezember fanden meine Frau und ich sogar die eigentlich ungeeignete, weil nach oben offene Schlafhöhle des zweiten Spechts vier Meter hoch in einer Kastanie, dem einzigen Baum eines allseitig von Häusern begrenzten Hofgrundstücks (Abb. 2). Erwartungsgemäß hatte er diese Höhle nach dem ersten starken Schneefall aufgegeben und machte sich immer nur am entgegengesetzten Ortsrand bemerkbar. So ist kaum zu bezweifeln, dass jener Specht, der auch an der Vertrautheit mit der Futterstelle wiederzuerkennen war und die Höhle bis 13. März besetzt hielt, diese vom Vorjahr gekannt haben und derselbe Specht an derselben Höhle gewesen sein muss.

Im strengen Winter 2004/2005 hat der Specht die Höhle bei allen Wetterlagen (abgesehen vom nicht vergleichbaren Regen) in größerem Abstand zum Sonnenaufgang verlassen als aufgesucht (Tab. 3):

1. Am deutlichsten ist der Unterschied bei Schneefall: Das angegebene Maximum von 189 Minuten nach Sonnenaufgang war keineswegs einmalig: Zweimal hat mich der Specht über drei Stunden und dreimal über zwei Stunden auf sein Ausschlüpfen warten lassen! Das lag sicher daran, dass an neun von elf Tagen der Höhlenausgang zugeschneit war und gleichzeitig an acht dieser neun Tage Frost herrschte.
2. Starker Frost hat offensichtlich auch ohne Schneefall die Aktivität des Spechts eingeschränkt. Überdurchschnittlich spätes Verlassen der Höhle (111, 79 und 63 min nach Sonnenaufgang) bei Frost von -12° , -15° und -10° führte dazu, dass die Höhle bei heiterer Witterung im Schnitt später verlassen wurde als bei bedecktem Himmel (Tab. 3). Auf ähnliche Weise lässt sich das späte Verlassen der Höhle bei Schleierbewölkung im Vergleich zu Regenwetter erklären: Bei Schleierbewölkung mit Frost zwischen -6° und -8° wurde die Höhle viermal überdurchschnittlich spät verlassen (103, 100, 73, 70 min nach Sonnenaufgang).

Tabelle 3. Mittlere Zeitdifferenzen beim (a) Verlassen und (b) Aufsuchen der Höhle im strengen Winter 2004/2005. Zur Darstellung vgl. Tab. 1 - *Timing of the daily onset and end of activity relative to the times of sunrise and sunset in the harsh winter 2004/2005. For details see Tab. 1.*

Mittlere Zeitdifferenzen nach Witterungstypen					Gesamt-Ø
Heiter	Bedeckt	Regen	Schnee	Schleier	
(a) Morgens: Verlassen der Höhle (Spanne: 3 min vor bis 189 min nach Sonnenaufgang)					
27,7 (21)	21,7 (11)	36,3 (3)	114,4 (11)	40,5 (22)	45,3 (68)
(b) Abends: Einflug in die Höhle (Spanne: 0 bis 54 min nach Sonnenuntergang)					
17,6 (25)	21,2 (19)	- (1)	13,2 (9)	24,0 (15)	19,1 (69)



Abbildung 2. Kastanie mit Schlafhöhle des Mittelspechts in den Wintern 2003/4 sowie 2004/5.
- Chestnut tree with the Middle Spotted Woodpecker roosting cavity used in winters 2003/4 and 2004/5.

Foto: H. Pelchen.

3. Gerade der Unterschied zwischen dem milderen (Tab. 2) und dem strengeren (Tab. 3) Winter zeigt, dass unerwartet starker Schneefall und/oder starker Frost mit verschneiten und vielleicht vereisten Baumkronen die Aktivität dieses Spechts so sehr lahm legen können, dass sie ohne Fütterung für ihn möglicherweise tödlich wären. Das war besonders auffällig am 17. Februar 2005: Der Specht hatte die Höhle erst gegen 10 Uhr verlassen, besuchte zwischen 10.15 und 16.16 Uhr fünfmal die Fütterung, hing dann mehr oder weniger reglos noch 1 ½ Stunden senkrecht in Baumwipfeln und schlüpfte um 17.48 Uhr ein. Immerhin lag seine Schlafhöhle auf 780 m NN noch einmal 30 Meter höher und ungeschützter als die des Spechts in den ersten beiden Wintern.

Aktivitätsradius

Winter 1999/2000: Nachdem der Specht seine erste Höhle in der Baumreihe aufgegeben hatte, erschien er nur noch ein einziges Mal in ihrem Umkreis, auch nicht mehr an einer der nahe gelegenen Futterstellen. Dies gibt einen Hinweis auf die Ausdehnung des Nahrungsreviers, das sich nun auf den engeren Kreis um die 600 bzw. 700 m entfernten beiden anderen Höhlen verlagert hatte.

Winter 2000/2001: Vom Holzbetonkasten (siehe oben) konnte der Specht mehrmals für ein bis drei Stunden bei seiner Nahrungssuche auf einer oft ähnlichen Route über markante alte Bäume begleitet werden. Die übers Kreuz von einander entferntesten Punkte waren dabei gerade 400 m voneinander entfernt, das Winter-Nahrungsrevier im locker baumbestandenem Ortsbereich bei abgerundeten Ecken daher etwa 12 Hektar groß.



Abbildung 3. Mittelspecht bei der Nahrungsaufnahme am Futterholz - *Middle Spotted Woodpecker at the feedlot.*
Foto: H. Pelchen.

Winter 2003/2004: Den normalen Aktionsbereich des Spechtes bildete ein 200 Meter langer Abschnitt der Baumreihe mit 16 Kastanien und Linden sowie zwei abseitigen Eichen nach nur einer Seite von der Schlafhöhle aus. In diesem Bereich konnte er oft ganztäglich festgestellt werden. War er dort nicht zu finden, musste er mit Klangattrappe weiter entfernt gesucht werden. So konnte er zwischen Ende November und Anfang März in Entfernungen von 1x 480m, 1x 550m, 2x 750m und einmal zwischen 600-800 Metern ausfindig gemacht werden. Natürlich stellt sich die Frage, ob es sich bei den weiteren Entfernungen vielleicht um einen zweiten Mittelspecht gehandelt haben könnte. Aber da zu den gleichen Zeiten der Specht weder in der Allee noch mit Klangattrappe in deren näherem Umkreis zu finden war, ist von nur einem Vogel auszugehen (vgl. die Situation mit tatsächlich zwei Mittelspechten im folgenden Winter 2004/2005). Gelegentliche Rufreihen könnten auch Reaktionen auf die als Rivalen wahrgenommenen Klangattrappen oder auf Kleiber und Meisen sein, die in die Höhle geschaut hatten, während der Mittelspecht noch drin war. Der Aktionsbereich des Spechtes hat sich also über den normalerweise ausreichenden Abschnitt der Baumreihe gelegentlich auf ein Dreieck mit den Seitenlängen von 600, 750 und 200 Metern, also auf etwa 7 Hektar ausgeweitet, wozu gegen Ende Februar und Anfang März auch eine Art Aufbruchstimmung ins Brutgebiet beigetragen haben könnte.

Winter 2004/2005: Wohl wegen des zweiten Spechtes hatte der erste seine übliche 'Wegstrecke' von etwa 200 Metern entlang der Baumreihe drei Mal rechtwinklig bis ca. 200 m und fünf Mal unwesentlich in die von der Schlafhöhle abgewandte Richtung verlassen. Offensichtlich spielten Schlafhöhle und Futterstelle für ihn die Rolle von Brennpunkten einer Ellipse.

Aufsuchen von Futterstellen

Winter 1999/2000 und 2000/2001: Nachdem ich am 1. Dezember bemerkt hatte, dass der Specht einen an einem Giebelbalken in der Nachbarschaft ca. 120 Meter von der Schlafhöhle entfernt aufgehängten Meisenknödel annahm, habe ich ihm am Stamm einer Kastanie außerhalb und am Kirschbaum innerhalb unseres Gartens, 25 Meter vom Schlafbaum entfernt, auch Meisenknödel angeboten, die er oft direkt nach Verlassen der Höhle, aber gelegentlich auch untertags anflug. Auch als er mit Bezug des Holzbetonnistkastens (s.o.)

dieses erste Nahrungsrevier verlassen hatte, wurde mir sein regelmäßiges Erscheinen an einer uns bekannten Futterstelle zuverlässig gemeldet.

Winter 2003/2004: Nach Entdeckung des Spechts und seiner Schlafhöhle am 14. November habe ich zunächst zwei Meisenknödel am Ast eines Kirschbaums 8 Meter vor unserem Fenster aufgehängt, die der Specht bereits nach drei Tagen entdeckt hatte. Danach habe ich ein etwa 30 cm langes, 8 cm dickes natürliches Astholz mit vier Vertiefungen mit einer Mischung aus Rindertalg und geschälten Sonnenblumenkernen aufgehängt (Abb. 3). Dieses konnten wir fast täglich einigermaßen im Auge behalten und von den 122 Tagen (zwischen 17. November und 13. März) 90 Tage zählen, an denen der Specht diese Futterstelle insgesamt 190 mal vorwiegend vormittags besucht hat. Meistens konnten wir das nur 1-3 Mal am Tag, aber an 4 Tagen sogar sechs Mal und an einem einzigen Tag acht Mal dokumentieren.

Winter 2004/2005: In diesem Winter hat der Specht ab Januar das Futterholz an 25 Tagen nur ein oder zwei Mal aufgesucht, dagegen an zwei Tagen Anfang Dezember sechs Mal, an zwei Tagen Ende Januar fünf Mal und an einem Tag Mitte Februar vier Mal. Ungewiss ist, ob es sich dabei nur um den einen Specht oder nicht auch um den ab 5. November anwesenden zweiten gehandelt hat, der mehrfach in das Revier des ersten eingeflogen war. Der fünfmalige Besuch in nur sechs Stunden bei völlig verschneiten Baumkronen hat eindeutig nur vom Revierspecht stattgefunden. Auffällig war, dass er an Frosttagen (bis -6°C) fünf Mal unmittelbar nach Verlassen und zwei Mal unmittelbar vor Aufsuchen der Höhle das Futterholz aufgesucht hat, aber zwei Mal bei -5°C und -12°C auch wieder nicht.

Zusätzliche Nahrungsquellen

Im Winter 2000/2001 flog der Specht neun Mal direkt aus dem Schlafbaum (Höhle 4) in einen benachbarten Obstgarten und nahm von einem Apfel. Einmal wurde ich auch Zeuge, wie er aus einem entfernten Bergahorn ebenso gezielt einen Apfelbaum jenseits der Hauptstraße anflug und eine Minute lang von einem Apfel fraß. Bei frühlingshaftem Wetter am 31. Januar fand ich nach 9.30 Uhr an einem jungen Ahorn zwischen zwei Grundstücken im Ort den Mittelspecht zusammen mit einem männlichen Buntspecht, beide hackten und leckten offensichtlich Saft; während der Buntspecht bald abflog, blieb der Mittelspecht mit kurzen Unterbrechungen bis 11 Uhr an zwei Ringelspuren mit 9 bzw. 3 kleinen (von ihm selbst geschlagenen?) Löchern.

Der Winter 2003/2004 war geradezu zweigeteilt, insofern als Mitte Februar frühlingshafte Temperaturen herrschten, die offensichtlich den Saft in einigen Bäumen steigen ließen. Jedenfalls konnte ich vom 16. Februar den Specht nach Verlassen der Höhle etwa 2 ½ Stunden begleiten und sehen, dass er sich immer wieder an denselben Aststellen einer Linde in der Nähe eines männlichen Buntspechts offensichtlich Saft leckend zu schaffen machte. Tags darauf flog er drei Minuten nach Verlassen der Höhle mit nur einem Zwischenstop gezielt in jene Linde wieder zu einem männlichen Buntspecht, und tatsächlich konnte ich in gutem Licht beobachten, wie er Ringel-Reihen mit frischen rötlichen Löchern schlug, die dichter nebeneinander lagen als die des Buntspechts. Auch am dritten Tag flog er bald nach Verlassen der Höhle nochmals in jene Linde. Drei Wochen später hackte um 17.30 Uhr an der Esche neben seinem Höhlenbaum ein männlicher Buntspecht, worauf der Mittelspecht um 17.47 Uhr dort zu ringeln schien, was er an drei Folgetagen an einem Aststumpf tatsächlich für mehrere Minuten tat. Als am 12. März ein männlicher und ein weiblicher Buntspecht aus der Esche abgeflogen waren, hackte undleckte der Mittelspecht am Aststumpf.

Interaktionen mit dem Buntspecht und einem zweitem Mittelspecht

Im Winter 1999/2000 machte sich im Revier des Mittelspechts an der ersten Höhle bald ein Buntspecht-♀ bemerkbar. Aber während dieser einen zweiten Buntspecht-♀ aus dem Revier vertrieb, duldeten sich Mittelspecht und Buntspecht-♀ oft dicht beieinander. Vom gegenseitigen Respekt beider Arten zeugen die folgenden zwei Beobachtungen: Um 8.20 Uhr ist der Meisenknödel am Giebel vom Buntspecht-♂ besetzt; der Mittelspecht wartet auf benachbarter Birke, fliegt auf die Dachkante 30 cm über den Buntspecht und dann doch ab. Zwei Tage später ist um 8.25 Uhr dort der Mittelspecht zuerst am Knödel; das Buntspecht-♂ wartet auf benachbarter Fichtenspitze bis der andere weg ist.

Im Winter 2000/2001 ist der Mittelspecht mehrmals mit einem Buntspecht-♀ zusammen getroffen; einmal hing der Mittelspecht nur drei Längen unter dem Buntspecht-♀ am selben Stamm. Ob diese Nähe zueinander in beiden Wintern dadurch ermöglicht wurde, dass das Buntspecht-♀, der Mittelspecht männlich, also vom dominanteren Geschlecht war? Bei frühlinghaftem Wetter am 31. Januar traf ich beide männlichen Spechte an einem jungen Ahorn, wo der Buntspecht offensichtlich geringelt hatte und der Mittelspecht über eine Stunde lang Saft leckte (siehe Abschnitt zusätzliche Nahrungsquellen).

Im Winter 2003/2004 begegnete der Mittelspecht Buntspechten am häufigsten, gelegentlich im selben Baum, z.B. beim „Ringeln“ (siehe Nahrungsquellen). Beide Arten besuchten besonders im Februar mehrmals täglich das Futterholz in Abständen, bei denen sie sich nicht in die Quere kommen konnten. Unter den Buntspechten waren auch zwei miteinander rivalisierende ♀. Anfang März erfolgten bei Frost besonders viele Besuche am Futterholz, bei denen das Buntspecht-♂ seine weiblichen Artgenossen ebenso dominierte wie den Mittelspecht, aber letzterer sich den Buntspecht-♀ in etwa als ebenbürtig erwies.

Am 1. März war um 9.32 Uhr ein Buntspecht-♂ am Futterholz, der Mittelspecht saß 35 cm daneben, wurde von Buntspecht zunächst verjagt und erhielt dann um 9.35 Uhr doch Zugang zum Holz. Am 3. März ist der Mittelspecht um 17.35 am Holz, das Buntspecht-♀ jagt den Mittelspecht weg, der wartet 17.37 in benachbarter Kastanie, fliegt 17.38 in Kirsche, verjagt das Buntspecht-♀, beide sitzen sich 1 m einander gegenüber auf Ast, das Buntspecht-♀ verjagt den Mittelspecht und geht ans Holz, der Mittelspecht ist in der Kastanie und 17.43-45 am Holz. Am 6., 8. und 9. März: wurde der Mittelspecht zweimal vom Buntspecht-♀ und dieser einmal von einem Mittelspecht verjagt.

Im Winter 2004/2005 haben sich Buntspechte kaum im Nahrungsrevier des Mittelspechts gezeigt. Dagegen war eine direkte Interaktion zwischen den beiden Mittelspechten auffällig: Am 20. November flog der zweite – auch ein Männchen, siehe das Quäken unter Rufaktivität – zum ersten in einen Baumwipfel und beide jagten sich in Richtung des Schlafbaumes. Am 3. Februar schienen sich zwei zwischen zwei Besuchen am Futterholz gejagt zu haben, und da am folgenden Tag vor Verlassen der Höhle durch einen der beiden Vögel, Rufe des anderen in der Allee zu hören waren, hat wohl nach zwei Besuchen am Holz einer den anderen aus einem nahen Baum vertrieben. Am 14. März gegen 18 Uhr flog ein Specht an, schaute viermal in die Höhle, rückte immer wieder an deren Seite und wurde von einem zweiten weggejagt. Beide ♂ saßen mit gesträubten leuchtenden Scheiteln nur etwa einen halben Meter nebeneinander auf einem waagerechten Ast, von dem der eine, vermutlich der bisherige Höhlenbesitzer, sofort an die Höhle flog und einschlüpfte. Der andere rückte etwas höher und flog entlang der Allee ab, alles ohne einen Laut. Am Abend des 16. März flog einer an, schaute in die Höhle, schlüpfte

halb hinein, zog wieder zurück, „als ob er noch nie drin gewesen wäre“, und schließlich um 18.31 Uhr ein. Am 17. März war bei heiterem Frühlingswetter von 17.45-18.55 kein Specht mehr zu bemerken.

Akustische Aktivität

Aufgefallen war der Specht immer an der meist mit *giggegeggeg* wiedergegebenen artspezifischen Rufreihe vor dem Aufsuchen einer Schlafhöhle. Nach Blume & Tiefenbach (1976:88) ist diese Rufreihe Ausdruck starker Erregung. Durch sie konnten nach einem Höhlenwechsel jeweils auch die neu bezogenen Höhlen gefunden werden. Wenn der Specht an eine Höhle und ihre Umgebung länger gewöhnt war, wurden vor dem Aufsuchen meist nur noch einsilbige leise *gök* geäußert. Am 20. Februar 2004 hat er um 9.45 Uhr ohne erkennbaren Anlass eine extrem lange Rufreihe mit 30 Elementen hören lassen, war danach hoch außer Sicht abgeflogen, und als er in 750 Meter Entfernung mit Klangattrappe wieder gefunden war, hat er von 10.20-29 Uhr sogar zwei- und dreisilbiges Quäken hören lassen. Bereits ab 28. August 2004 waren am Rande des Kurparks und am entgegengesetzten Ortsrand wiederholt die Rufreihen eines Mittelspechts zu hören, aber an der vom Vorjahr bekannten Schlafhöhle nichts zu sehen. Erst am 22. Oktober verließ morgens ein Specht diese Höhle, aber als er sie am 5. November aufgesucht hatte, ertönte entfernt noch eine Rufreihe. Von da an konnte in der Ortsmitte dieser Specht regelmäßig nachgewiesen werden bevor der andere seine Höhle verlassen und nachdem er sie aufgesucht hatte. Weil er eine nach oben offene Schlafhöhle bei Schneefall verlassen hatte und nur noch mit Klangattrappe am entgegengesetzten Ortsrand „aufgerufen“ werden konnte, hat dieser auch wesentlich mehr gerufen als der erste. Am 7. März reagierte er zweimal auch mit zweisilbigem Quäken.

Literatur

- Blume, D. & J. Tiefenbach (1976): Die Buntspechte. Westarp Wissenschaften, Magdeburg.
- Cramp, S. (1985): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. The Birds of the Western Palearctic. Vol. IV: Terns to Woodpeckers. Oxford University Press, Oxford
- Glutz von Blotzheim, U.N. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9: Columbiformes-Piciformes. Akadem. Verlagsges. Wiesbaden.
- Löhl, H. (1997): Mittelspechte *Picoides medius* auf Wanderschaft. Ornithol. Schnellmitt. Bad.-Württ. 53/54: 29-30.
- Pelchen, H. (2006): Zum Vorkommen des Mittelspechts (*Dendrocopos medius*) im Unterhölzer Wald auf der Baar. Schr. Gesch. und Naturgesch. Baar 49:148-153.
- Spitznagel, A. (2001): *Picoides medius* (Linnaeus 1758) Mittelspecht. In: Hölzinger, J. & U. Mahler (Bearb.): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 2.3: Nicht-Singvögel 3: 436-464. Ulmer, Stuttgart.
- Stiefel, A. (1976): Ruhe und Schlaf bei Vögeln. Ziemsen, Wittenberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Pelchen Hermann

Artikel/Article: [Zur Ruhe und Aktivität des Mittelspechts *Dendrocopos medius* in Winterrevieren abseits bekannter Brutgebiete. 39-48](#)